



Kansas City Symphony Orchester

Jan Kraybill: Orgel

Michael Stern: Dirigent

*Label: **Reference Recordings, 180 g, 45 rpm***

Aufnahmezeitpunkt: 21 + 22. Juni 2013

Aufnahmedetails: Half-Speed-Mastering

Preis: 38 €

Musik: 2

Klang: 1

»Symphonie No. 3, „Organ“«

Saint-Saëns (2016)

Von Claus Müller

Als ich den Klappentext dieser Vinyl-Ausgabe zum ersten Mal las, wunderte ich mich: Eine im Halfspeed-Verfahren geschnittene 180 g Platte mit 45 Umdrehungen – gespielt von dem hierzulande eher unbekanntem Orchester »Kansas City Symphony« unter der Leitung von Michel Stern? Gibt es wertige und wichtige Dinge, die im Verborgenen liegen? Dieser Zusammenhang machte mich neugierig, denn die Marke »Reference Recordings« genießt einen sehr guten Ruf.

Das Erste, was nach dem Auflegen auffällt, ist, dass die Platte sehr behutsam und leise geschnitten ist. Der Lautstärkeregler muss also ein nennenswertes Stück aufgedreht werden, um am Anfang überhaupt etwas zu hören. Das lässt auf eine große Dynamikreserve hoffen. Während der sehr leisen Passagen sind kaum Laufgeräusche oder Störungen wahrzunehmen, so dass dem noch lauterem Aufdrehen nichts im Wege steht. Das Orchester schafft es, die Musik sehr schön fließen zu lassen, was vor allem bei den getragenen Passagen zu hören

ist. Meine 14-jährige Tochter Annabelle sagt: „Diese Musik hat etwas Beruhigendes“. Sie schätzt, dass sie im Tongeschlecht Moll komponiert ist, was wir sofort im Internet überprüfen: Es ist c-Moll. Wir lesen auf der Plattenhülle über die vier Sätze nach und schon liegt der Hefter aus dem Musikunterricht auf dem Tisch, um die Tempi ins Deutsche zu übersetzen:

1. Satz: Adagio – Allegro moderato = langsam – mäßig schnell
2. Satz: Poco adagio = langsam, bequem
3. Satz: Allegro moderato = schnell – mäßig schnell
4. Satz: Maestoso – Allegro = erhaben – schnell

Auf Seite zwei der Platte geht es beim dritten Satz dann tatsächlich aufgewühlter zur Sache. Die Orgel lässt sehr lange auf sich warten. Als diese nach ca. 2/3 der Gesamtlaufzeit einsetzt, ist auch eine imposante Dynamik zu hören. Am Ende sind es ein paar Paukenschläge, die noch zeigen, was bei der heimischen Abhörkette gehauen und gestochen ist.

Somit ist dieses Werk ein Ausflug in die Welt einer amerikanischen Produktion. Mein einziger Kritikpunkt: Das Orchester hätte hier und da einen Tick lebhafter agieren können.

Foto des Covers: Claus Müller